

Die Kunstausstellung in Baden-Baden.

Von Professor Dr. R o h r , Tübingen¹⁾.

Die am 1. April 1928 eröffnete Kunstausstellung in Baden-Baden umfaßt 402 Nummern, und zwar auf dem Gebiete der Graphik, Malerei, Plastik und Kleinkunst, darunter aber nur ganz wenige aus dem Gebiete der kirchlichen Kunst: „St. Sebastian“ von L. H. Braun, eine tüchtige graphische Leistung, „Christus und die Jünger“, in derselben Abteilung, von G. Graf, Stuttgart, das Ausstrahlen des Lichtes und der Kraft auf die Scharen schildernd, und eine farbenfrohe, an einen der glänzendsten Koloristen des Spätmittelalters erinnernde und doch originelle und fein abgetönte „Kreuzigung Christi“ von Leo Bauer, Stuttgart. Man kann also bezweifeln, ob man ein Recht hat, sie in einem „Archiv für christliche Kunst“ zu behandeln. Gegen die Bedenken sprechen zwei Gründe: 226 Nummern, also mehr als die Hälfte, sind schwäbischer Herkunft, und was hier geboten wird, ist damit wenigstens in der Nähe, wenn auch nicht in der Sache, Geist vom selben Geiste, der sich in den in Stuttgart bis vor kurzem ausgestellten Darbietungen christlicher Kunst offenbart und kann deren Verständnis erleichtern. Daran schließt sich eine „Badische Ausstellung“ (Nr. 241 – 402), also fast so umfangreich als die Stuttgarter, und gerade dieses Nebeneinander der beiden südwestdeutschen Schulen hat seinen besonderen Reiz.

Was bei beiden auffällt, ist die Mannigfaltigkeit in vierfachem Sinne: Es sind Malerei, Graphik und Plastik, dem Inhalt nach Landschaft, Porträt, Tier-, Sitten-, Genrebild, Stilleben und der Richtung nach alle Arten vertreten vom peinlichsten Anschluß an die Natur und das Leben bis zum kerkften Herausgreifen des flüchtigen Ein- oder des interessierenden Ausdrucks. Auch beschränken sich die Künstler vielfach nicht nur auf einen Kunstzweig, sondern sind Maler und Graphiker, so Dörr, Eberhard, Frey, Graf, Hollenberg, Lautenschlager, Obier, Schweizer u. a., oder Landschaftler und Porträtisten, wie Frey, Fürst, Marie Lautenschlager usw. Beiden Schulen ist gemeinsam das auffällige Vorwiegen der Landschaft. Nächst ihr sind Porträt, Tier- und Blumenbilder am meisten vertreten, und zwar wieder beiderseits ziemlich gleichmäßig. Die badische Abteilung hat vor der württembergischen voraus, daß sie bei zehn Werken den Vermerk des Ankaufs durch das Kultministerium zu Karlsruhe anhängen konnte (Edelmann: Kamelien; Eichin: Gartenlandschaft; Bug: Schwarzwaldlandschaft; Geibel: Tigerchen (Bronze); Huber: Landschaft am Rhein; Köhler: Sommertag; Kutterer: Häuser bei Darlanden; Martin: Stilleben mit Kohl; Stohner-Prinz: Landschaft; Merkel: Gimmeldingen). Sonstige Verkäufe sind bislang freilich nur zwei notiert. Vielleicht nimmt sich die betreffende hohe Stelle in Württemberg das Beispiel von Karlsruhe zu Herzen. Letzteres war bei seinen Einkäufen gut, aber nicht einseitig beraten. Man stelle nur die klare, alles mit gleicher Liebe umfassende

¹⁾ Das von der Druckerei erst Ende Februar 1929 herausgegebene Oktoberheft ist nachträglich an Umfang eingeschränkt und der bereits gesetzte Artikel Rohrs auf Heft I 1929 – leider gleich dem Stuttgarter Ausstellungsbericht in Heft IV 1928 – verschoben worden, ohne Schuld des Red.